

des Papstes zur Absetzung des letzten Merowingerkönigs und zur Erhebung Pippins zum König der Franken erholte.

Vorzüglich suchte der eifrige Bischof die Verehrung der Apostel des Frankenlandes, des hl. Kilian und seiner Genossen, zu befördern. An dem Orte, wo das Blut der Glaubensboten die Erde getränkt hatte, erbaute er seine bischöfliche Hauptkirche, die den Namen Salvatorhaus erhielt. Mit dem Dom verband er ein Kloster. Nachdem der Bau vollendet war, wurde das Kloster mit Geistlichen besetzt, welche theils die gottesdienstlichen Verrichtungen in der Stiftskirche, theils die Unterweisung der Jugend, theils die Seelsorge in der Stadt und auf dem Lande zu erfüllen hatten. Viele von vornehmem Geschlechte haben sich damals in dieses Kloster begeben und viel Gut mitgebracht. Die Zahl der Domherren belief sich bald auf fünfzig.

In die gänzlich hergestellte Domkirche wurde die Überführung der hl. Gebeine St. Kilians und seiner Gefährten vorgenommen. Sie wurden mit großem Gepränge in die Gruft getragen und dort in ein zubereitetes Grabmal gelegt. Dies geschah im Jahre 752.

Jenseits des Mains erbaute Burkard eine andere Stiftskirche und ein Kloster, dem hl. Andreas geweiht. Neben den beiden Klöstern in Würzburg bestanden im Frankenlande zu Zeiten des ersten Bischofs noch folgende Klöster:

1. Neustadt am Main, unterhalb Lohr, in welchem St. Burkard vor seiner Weihe zum Bischof Abt gewesen,
2. die Propstei zu U. L. Fr. auf dem Schloßberge,
3. Hohenburg oder Homburg am Main, ein Schloß auf einem felsigen Berge, das Herzog Karlmann dem hl. Burkard geschenkt hatte.

Die Mönche hatten neben ihrer priesterlichen Tätigkeit vor allem auch den Unterricht in den Klosterschulen zu erteilen.

Der heilige Bischof stand seinem Bistum zwölf Jahre mit Treue und Eifer vor, endlich fing er an, die Schwäche des Alters zu fühlen, und sehnte sich nach Ruhe. Er wollte nach dem Beispiele seines Lehrmeisters, des hl. Bonifazius, die Last der bischöflichen Würde niederlegen und die Zeit seines übrigen Lebens in stiller Einsamkeit und Ruhe zubringen. Mit königlicher und erzbischöflicher Bewilligung trat er das Bistum an Meisingand, den Abt des Klosters Neustadt, ab und reiste mit sechs ans dem Andreaskloster mitgenommenen Ordensbrüdern von Würzburg zu Wasser nach dem Kloster Homburg (753).

Er lebte zu Homburg nicht mehr lange. Bald verfiel er in eine gefährliche Krankheit und starb am 2. Februar 754. Sein Leichnam wurde nach Würzburg geführt und dort in der Gruft des heiligen Kilian beigesetzt.

Die Burkarduskirche in Würzburg und das Standbild des Bischofs auf dem Hochaltare der Hofkirche erhalten die Erinnerung an den ersten Kirchenfürsten des Mainlandes.